

CAMILO CHAMÄLEON

Kinderoper von Max Nagl

Idee u. Buch: Katia Guedes, Libretto: Reinhard Palm

Ich hab` es satt, andauernd wie die anderen zu sein!

Camilo ist ein Chamäleon und hält gut getarnt sein Schläfchen im Wald. Plötzlich wird er vom fröhlichen Herrn Mücke aufgeschreckt, der auf seiner Geige musiziert. Er trifft auf Frau Spinne, die mit ihren Fäden Harfe spielt. Die Bienen sind auf der Suche nach Blumen, doch die Wiesen sind verschwunden. Bald wird auch der Wald leer sein. Sie stürzen sich hungrig auf Camilo, der sich rot wie eine Blume gefärbt hat. Als die rappende Bärenbande im Anmarsch ist, ergreifen sie die Flucht. Camilo nimmt gelb-schwarze Streifen an und täuscht die coolen Brummer. Nachdem er Bekanntschaft mit einer vegetarischen Schlange gemacht hat, trifft er in der Dunkelheit eine Nachtigall auf der Suche nach ihrem Freund. Der Samba spielende Papagei hilft Camilo, sich zu entscheiden und nach allen Verwandlungen zu sich zu stehen. Die Abenteuerreise durch den Wald endet in einer fröhlich ausgelassenen Tanzparty.

**Für jedes Chamäleon kommt einmal der Moment,
in dem es mit der Verwandlung leben muss.**

Das Stück um das wandelbare Chamäleon ist als Kinderoper konzipiert. Katja Guedes erzählt eine Geschichte, die Kindern einen Weg öffnet, innerhalb einer Gruppe zu sich selbst zu stehen. Reinhard Palm setzt die Handlung in seinem frech, poetischen Libretto erfrischend und kindergerecht um. Jedes Tier spielt ein anderes Instrument und repräsentiert eine bestimmte Musikrichtung. Vom traditionellen Operngesang, über Folk, Rap und E-Musik bis zum Samba. Das Chamäleon, das bei jeder Begegnung seine Farbe ändern kann, verdeutlicht das Recht, anders zu sein und die Fähigkeit, durch Nachahmung von anderen zu lernen. Und- was ist schon „normal“?

**Ich war ein braunes Blatt, eine schwarze Mücke, eine rote Spinne,
eine gelbe Biene, ein bebrillter Bär, eine lila Schlange,
und jetzt bin ich blau von der Frau Nachtigall. Huch! Und grün vor Ärger.**

Katia Guedes: Diese Geschichte habe ich in einer ersten Fassung als Elfjährige geschrieben. In dieser Zeit, war ich mit dem „anders sein“ sehr beschäftigt. Auf einer Seite, weil ich schon damals anders als meine Klassenkameraden war: Ich wurde mit zwei krummen Füßen geboren. Aber ich war auch Tochter von einem Schauspielerpaar, das auch „anders“ war, aus Sicht der „normalen“ Menschen meiner kleinen großen Stadt, am Rande von São Paulo.

**Man passt sich an und passt sich an, bis man sich selbst ganz verpasst.
Vom Ich bleibt nur ein kleines „man“, das man zuletzt am meisten hasst.**

Damals habe ich bemerkt, dass man von der Gesellschaft angenommen wird, wenn man „gleich wie die anderen“ ist. Ich wusste aber auch, dass man von den anderen was lernen kann. Und da stand ich mit meiner schwierigen Aufgabe: mitmachen, nachmachen, oder sich von der Menge trennen? C. G. Jung beschreibt in seiner Analyse der Persönlichkeitsbildung, dass die Menschen jahrelang damit beschäftigt sind, sich zu „trennen“. Sie lernen „ja“ oder „nein“ sagen, und trennen die Welt in „gut“ und „böse“, damit sie sich als Erwachsene mit allem wieder zu vereinigen und alles wieder zu integrieren. Erich Fromm hat auch in „Die Kunst des Liebens“ beschrieben, was ein Jugendlicher bereit zu tun ist, um in einer Gruppe aufgenommen zu werden.

Du hast von allen was genommen und behältst für dich, was dir gefällt.

UA am 24.2.2011 im Semper Depot, Wien - Besetzung: variabel

THOMAS SESSLER VERLAG GMBH, Johannesgasse 12, 1010 Wien,
Tel.: +43-1-512 32 84, Fax: +43-1-513 39 07, Email: office@sesslerverlag.at, www.sesslerverlag.at